

## e6

### Mühlen in Oltingen

**Wer kennt ihn nicht, den armen Müllerssohn im Märchen des Gestiefelten Katers, der dank der schlaunen Katze zu Reichtum und Königstochter kommt? Oder Don Quichotte, der gegen Windmühlen kämpfte? Mühlen üben eine grosse Faszination auf die Menschen aus, haben nicht nur viel Platz in Volksmärchen und im Sprichwörterschatz gefunden, sondern auch ganze Siedlungen geprägt. Die diversen Mühlen und anderen alten Gewerbebauten in Oltingen prägen das Dorf bis heute markant. Dass dieses abgelegene Juradorf im Mittelalter eine ausgesprochene Blütezeit im Gewerbe erlebte, verdankte es vor allem dem damals noch viel begangenen Passweg über die Schafmatt und der regelmässigen Wasserschüttung der Gallislochquelle.**

#### **Eine kleine Mühlengeschichte**

Der Sammelbegriff Mühle (lateinisch *mola*) umfasst alles, was sich in irgendeiner Form bewegt bzw. dreht. Mühlen erfüllen die verschiedensten Funktionen. Einerseits dienen bzw. dienten sie der Zerkleinerung von Getreide, andererseits wurden mit ihnen beispielsweise Öle aus Bucheckern, Mohn oder Lein gepresst, Gesteinsmehl zu Dünger- und Bauzwecken hergestellt, Papier produziert oder Wolle gewalkt. In Europa des 16. Jahrhunderts existierten bereits über vierzig Fertigungsprozesse dank den Mühlen.

Schon die Römer entwickelten ausgeklügelte Mahltechniken. Abgesehen von Handmühlen betrieben sie sogenannte Glockenmühlen, die durch Sklaven, Ochsen oder Pferde angetrieben werden mussten. Im Jahre 25 v. Chr. erwähnte der Ingenieur und Architekt Vitruvius erstmals die mit Wasserrad angetriebene Mühle. Obwohl die Leistung einer solchen Mühle bei einer Pferdestärke lag und der Wirkungsgrad lediglich zehn Prozent betrug, war damit eine der ersten Maschinen der westlichen Welt erfunden! Erstmals war für den Antrieb keine Muskelkraft mehr notwendig, da die Wasserkraft genutzt werden konnte. Im 7. und 8. Jh. folgte im europäischen Raum die Nutzung der Windstärke, indem an geeigneten Orten Windmühlen gebaut wurden. Auch drehten sich in Europa bereits im 9. Jh. eigens Mühlen, um Malz für Biermaische herzustellen (dieses Getränk war in Klöstern sehr beliebt). Sogar Eisenerz wurde ab dann mittels Mühlen pulverisiert. Im Gebiet der heutigen Schweiz erlangten die Mühlen seit dem 12. Jh. an Bedeutung.

Der Niedergang der Mühlenkultur auf der Basis von Flusswasser- oder Windenergie setzte vor rund zweihundert Jahren ein. 1769 meldete der Engländer James Watt sein erstes Patent auf eine Dampfmaschine an. Ein Jahrzehnt später erfand er eine für die Industrie nutzbare Dampfmaschine mit einer Leistung von 20 PS. Daraufhin wurden die Wasser- und Windmühlen langsam überflüssig. Um 1880 folgte mit der Elektrizität ein noch effizienteres Energiezeitalter. Unabhängig von der Lage an einem Fluss oder Bach entstanden leistungsfähige Kunstmühlen. Kleinere Mühlen gaben ihren Betrieb auf. Von den etwa 4000 bis 5000 Getreidemühlen (Stand 1850) existieren heute nur noch vereinzelt in der Schweiz funktionstüchtige Mühlen. Ähnlich erging es auch den vielen Sägemühlen, Ölmühlen, Hammerschmieden etc. Oft erinnert nur noch der Name eines Hauses oder eine Flurbezeichnung an die frühere Nutzung als Mühlestandort.

#### Links:

- <http://www.muehlenfreunde.ch>
- <http://www.museum-stoffels-saege-muehle.at/kulturgeschichte.html>

#### **Die obere Mühle in Oltingen**

Die obere Mühle befindet sich im südlichen Dorfteil an der Hauptstrasse 72. Sie existiert schon mindestens achthundert Jahre. 1213 soll sie Hartmann von Kienberg der

Deutschordenskommende Beuggen vermacht haben, 1372 befand sie sich im Besitz der Grafen von Thierstein-Farnsburg, 1444 erwarb sie ein Johann Gysin von Läuferlingen (Stammvater der Gysin von Oltingen, welche auch die Untervögte stellten), 1782 ging sie an die Familie Rickenbacher über und wurde gänzlich neu aufgebaut.

Ursprünglich war die Mühle eine Sägemühle, doch bereits 1569 funktionierte sie als Mahlmühle mit drei Mahlgängen. Während sich die Wasserstube anfänglich in einem strassenseitigen Anbau befand, ist sie nun im Hause selbst. Heute noch existiert ein oberschlächtiges Wasserrad von 5 Metern Durchmesser, das jedoch nicht mehr drehen kann.

Abbildung: Obere Mühle Oltingen



Foto Kantonale Denkmalpflege BL

### **Untere Mühle als Konkurrenz**

Die obere Mühle erhielt 1597 trotz Widerstand und Protest durch den oberen Müller Konkurrenz durch die sogenannte „untere Mühle“ an der Hauptstrasse Nr. 16. Beide Mühlen, wie auch die nachfolgend beschriebene Sägemühle, wurden durch das Wasser der Gallislochquelle angetrieben. Trinkwasserknappheit zwang die Einwohner von Oltingen, Anwil und Wenslingen, den beiden Müllern und dem Sager als Eigentümer der Quelle Wasserrechte abzukaufen (siehe e4).

### **Die alte Säge**

Oltingen besitzt eine bis heute voll funktionstüchtige Sägemühle, welche bei Bedarf vorgeführt wird. Die alte Säge („olt Sagi“) befindet sich etwas versteckt hinter der oberen Mühle im südlichen Dorfteil Richtung Schafmatt und wurde 1825 gebaut. Die Säge steht an der Stelle einer alten Öle bzw. Hanfmühle. Von dieser haben sich heute nur noch Teile des Mauerwerks erhalten. Die Säge wurde teilweise in den Tuffstein des Abhanges eingehauen. Vom Typ her ist sie eine sogenannte Gattersäge und besteht aus:

- einem Wasserrad, das die für den Sägevorgang nötige Energie aus der Wasserkraft liefert.
- einem Sägegatter, welches durch Auf- und Abbewegung eines oder mehrerer Sägeblätter den eigentlichen Sägevorgang ausführt.
- einem Sägewagen, auf dem der zu sägende Stamm liegt und der den Stamm zum Sägegatter hin transportiert.

Eine ausgeklügelte Mechanik zwischen diesen drei Teilen sorgt für die Übertragung der Wasserkraft auf das Sägeblatt und den Sägewagen. Besonders imposant ist das riesige oberflächliche Wasserrad von nahezu sieben Metern Durchmesser. Die Wasserzufuhr erfolgte ursprünglich über einen Holzkännel, heute handelt es sich dabei um ein Rohr. Das Wasserrad treibt seinerseits ein Kammrad von 3,8 Metern Durchmesser an. Dieses sorgt mittels Riemenrad und Übersetzung für die Bewegung des Sägegatters. Die „olt Sagi“ wurde zwar im Jahr 1919 mit einem Elektromotor versehen, aber die wasserbetriebene Mechanik ist vollständig erhalten geblieben. Noch heute kann der Besucher/die Besucherin an einer Demonstration erfahren, wie anno dazumal Bretter für das Baugewerbe zugeschnitten wurden – mit einem Tempo von circa 15 Zentimetern pro Minute!

Abbildung. Die funktionstüchtige Säge „wartet“ auf die nächste Vorführung



Foto Regula Waldner

Weiterführende Literatur bzw. Informationen:

- [www.baselland.ch](http://www.baselland.ch) Stichwort Kulturdenkmäler Oltingen
- Einwohnergemeinde Oltingen und Verlag des Kantons Basel-Landschaft: Heimatkunde Oltingen, 2008

Diesen Text schrieb Regula Waldner für den Erlebnispfad „passepartout tafeljura“ im Jahr 2008.